



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Pietro Aretino.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

Pietro Aretino.

Wem ist nicht Peter Aretin, der saubre Geselle bekannt! doch diese seine schändliche Seite bleibe von uns unberührt. Wir wollen ihn blos als Satyriker anführen, ob er gleich mehr unter die Pasquillanten gehört, und heut zu Tage sein Glück gewiß im Tollhause machen würde. Dieser sonderbare Mann aus Arezzo in Toscana war der Bastard eines Edelmanns Luigi Bacci; denn daß Nicolo Franco ihn einen Schustersohn nennt, scheint bloße Spöterei zu seyn. Er wurde 1492. geboren, und stand von 1517. bis 1524. in Diensten des Cardinals Giulio Medici und nachmaligen Pabsts Clemens VII. wie auch Leo X. Er suchte seinen Ruhm in der Satire, und fand Gefallen gelehrter Leute Bücher und vornehmer Personen Handlungen auf das ärgste durchzuziehn; und verfertigte abwechselnd satirische, unzüchtige und geistliche Bücher. Er wurde die Geißel der Fürsten und der göttliche Aretino genannt, vielleicht weil man glaubte, daß er durch seinen satirischen Donner die Stelle Gottes auf Erden verträte. Er sagt in einem Brief, daß man schwüre, daß ihm die Fürsten Tribut gäben, nicht daß er sie loben, sondern daß er sie nicht schmähen sollte. Weil auch viele von seinen Satiren die Unterredungen der Clerisei gewaltig angriffen, und unzählige Unflätereien, die man damals dem Klosterleben zuschrieb, nur allzu natürlich abschildern, so darf man sich nicht wundern, daß man ihn vor einen Atheisten ausgab. So trozig und ungestüm er sich in seinen Satiren bezeugte, so ein
nie-

niederträchtiger Speichellecker war er, wenn er um Geld bettelte, und seine Armuth weit kläglicher vorstellte, als der abgefemtteste Bettler. Daß er bei allen seinem Stolze eine feige Memme war, zeigte sich ganz deutlich als er wider Peter Strozzi eine Satire in Versen gemacht hatte, denn als ihm dieser drohte, er wolle ihn umbringen lassen, wenn es auch in seinem Bette geschehen sollte, so wurde er in solche Furcht gesetzt, daß er Niemand in sein Haus ließ, noch das Herz hatte auszugehen, so lange sich Strozzi im venetianischen Gebiete aufhielt. Seine Eitelkeit verleitete ihn so weit, daß er eine Gedächtnismünze schlagen ließ, auf deren einen Seite sein Bildniß mit der Umschrift: Il divino Aretino zu sehn war; auf der andern er aber auf einen Thron sitzend, und von den Gesandten der Fürsten Geschenke empfangend vorgestellt war: mit der Umschrift: Principi tributati da Populi, tributano il Servidor loro. Er starb 1556. zu Venedig. Man erzählt, daß er bei Anhörung einiger unzüchtigen Reden in ein solches Gelächter ausgebrochen sei, daß er mit dem Stuhle worauf er saß, umgefallen, und sich so am Kopfe verwundet hätte, daß er plötzlich gestorben ²⁾.

Lelio Capilupi.

Ein lateinischer Dichter aus Mantua, der sich besonders wegen seiner virgilianischen Centonen berühmt gemacht hat. Thuanus sagt, er hätte in dieser Kunst

den

²⁾ Baye. Pierre Aretin.